

Sicherung des allgemeinen Gesundheitszustandes die Vorschriften des erwähnten Generale, nach welchem bei solchen Leichen:

- 1) außer den nothwendig mit der Leiche beschäftigten Personen anderen der Eingang in das Sterbehause, die Annäherung an die Leiche oder die Begleitung derselben nicht zu erlauben,
- 2) die Ausstellung der Leiche vor der Beerdigung, sowie
- 3) die Oeffnung des Sarges bei Abholung der Leiche oder auf dem Gottesacker gänzlich zu unterlassen ist, und
- 4) die Leiche in aller Frühe und Stille beerdigt werden soll,

hiermit auf das Nachdrücklichste eingeschärft und ist hierbei noch zu bemerken, daß diese Vorsichtsmaßregeln nicht bloß nach den in dem gedachten Generale beipielsweise genannten Krankheiten, sondern in allen den Fällen einzutreten haben, in welchen ein Arzt, oder Wundarzt, oder Todtenbeschauer die stille Beerdigung anzurathen oder anzuordnen für nöthig erachtet.

Wie nun hiernach Jedermann, den es angeht, sich zu achten hat, so werden die Todtenbeschauer und Leichenwäscherinnen noch besonders angewiesen werden, den ihnen diesfalls erteilten Instructionen streng nachzugeben.

Dresden, am 25. November 1848.

Ministerium des Innern.
Oberländer.

Bericht des Reichstagsabgeordneten Hallauer.
Frankfurt, am 12. Dec. 1848.

Seit meinem Eintritt in die Nationalversammlung habe ich ganz Das bestätigt gefunden, was mir von vielen hiesigen Deputirten gesagt wurde, nämlich daß es für den Neueintretenden schwierig sei, sich in den hiesigen Zuständen zu recht zu finden. Die erste Sorge ist, daß man über die verschiedenartigen Gegenstände, die in der Sitzung zur Abstimmung kommen, sich in's Klare setzen muß; täglich werden an die Deputirten Berichte der Ausschüsse, Petitionen und Druckschriften aller Art vertheilt, die alle darauf Anspruch machen, gelesen zu werden. Die Abstimmungen in der Sitzung selbst erfolgen oft mit überraschender Schnelligkeit, und es bedarf hier der größten Aufmerksamkeit, um nicht irre geleitet zu werden, denn das Geräusch ist oft so groß, daß es Mühe kostet, den Präsidenten und den Redner zu verstehen. Im Allgemeinen drängt sich Dem, der unbefangen in diese Versammlung hineintritt, die Wahrnehmung auf, daß der Sieg der Demokratie, wenn er auch in Deutschland überhaupt noch zweifelhaft sein mag, wenigstens in der Nationalversammlung entschieden ist. Jedermann, möge er durch seinen Rang, durch die Berühmtheit seines Namens oder andere Eigenschaften noch so hoch gestellt sein, wird hier mit gleicher Wage gemessen; er muß sich gefallen lassen, daß seine mißliebigen Aeußerungen sofort mit dem offensten Tadel begleitet werden, und namentlich sehen sich die Reichsminister oft einer sehr harten Kritik ausgesetzt, die leider zuweilen sogar über das Maas des Anständigen hinausgeht. Titel und Rang sind in der Nationalversammlung so gut wie abgeschafft; die Abgeordneten werden stets nur mit ihrem schlichten Namen genannt und aufgerufen, und auch in geselligen Kreisen wird von Titel und Rang keine Notiz genommen.

Für den Neueintretenden ist es aber nicht genug, sich mit den Dingen und Gegenständen der Verhandlungen vertraut zu machen, es ist auch unerläßlich, die Persönlichkeiten kennen zu lernen, die auf diesem großen Schauplatze der Dinge mit einwirken. Diese Personenkenntniß wird aber durch die Schroffheit der Partheien, die sich hier gegenüber stehen, wesentlich erschwert. Diese Schroffheit hatte ihren äußersten Grad erreicht in den Tagen, als ich hier anlangte, auf Veranlassung der Preussischen Frage. Die sämmtlichen Fractionen der Linken waren zusammengetreten, um mit gemeinschaftlichen Kräften den Beschlüssen und Ansichten der Rechten entgegenzuwirken, die, wie es schien, in eine Richtung gedrängt worden war, wodurch das Vertrauen des deutschen Volkes zur Nationalversammlung in seinen Grundfesten erschüttert, und alle Erungenschaften der Märzbewegung wieder auf's Spiel gesetzt werden konnten. Verschiedenartige Vorschläge wurden in den vereinigten Clubversammlungen der Linken gemacht über die Art und Weise, wie diesen Gefahren vorzubeugen sei, und man verhehlte sich dabei nicht, daß, wenn der politische Stand

der Dinge in Deutschland mehr und mehr rückwärts gegangen sei, hierbei zum Theil auch die Naaklosigkeit derer die Schuld trage, die in ihren Freiheitsbestrebungen keine Schranken kennen. — Das Resultat dieser durch mehrere Abende fortgesetzten Verhandlungen war das Entstehen des sogenannten Märzvereins, dessen Aufgabe es ist, auf friedlichem und gesetzlichem Wege dahin zu streben, daß die Erungenschaften der Märzbewegungen festgehalten und gegen alle Beeinträchtigungen geschützt werden. Das Programm dieses Vereins ist hinlänglich bekannt, und die politischen Vereine Sachsens werden bereits in Erwägung gezogen haben, ob sie diesem Vereine sich anschließen werden. Ich meinerseits habe mich dem hiesigen Centralvereine für jetzt nicht angeschlossen, ausgehend von der Erwägung, daß ich als neueingetretenes Mitglied zunächst alle Kräfte für meine Wirksamkeit innerhalb der Nationalversammlung zu concentriren habe, und daß die Theilnahme an einem Verein, dessen Thätigkeit nach Außen gerichtet ist, die Kräfte leicht zersplittern kann.

Zur Charakteristik der hiesigen Partheistellung gehört das Clubwesen; es bestehen zur Zeit nicht weniger als 9 Clubs, die alle für sich Berathungen halten, und sich im Voraus darüber verständigen, wie sie über die Verhandlungsgegenstände im Parlament abstimmen wollen. Ich habe mich in mehrere solche Clubs als Gast einführen lassen und mit großem Interesse den Verhandlungen beigewohnt; ein Präsident leitet die Debatte, zum Theil, bei wichtigen Gegenständen, ist ein Berichterstatter ernannt, der den Vortrag zu erstatten hat; der Einzelne bringt nur zu den Gesetzesvorlagen Amendements und Verbesserungsvorschläge vor, die gemeinschaftlich besprochen u. berathen werden; finden sie Anklang, so werden sie in der Parlamentssitzung vorgebracht und von den Mitgliedern des Clubs unterstützt. Solche Vorberathungen in den Clubs sind oft lebendiger und interessanter, als die Verhandlung im Parlament selbst, und es ist erklärlich, wenn selbst bei wichtigen Fragen zuweilen im Parlament gar keine Discussion stattfindet, da Jeder seine bereits fertige Ansicht ins Parlament mitbringt. — Es hat seine Bedenken, einem solchen Club sich anzuschließen; andererseits aber muß man sich bald überzeugen, daß man in seiner Wirksamkeit völlig vereinzelt und gelähmt ist, wenn man nicht in einen dieser Clubs sich einreicht. Ich habe mich dem Club Westendhall angeschlossen, in Hoffnung, daß ich da meine Ansichten am besten vertreten finde. Dieser Club gehört zur Linken und nähert sich dem Centrum.

Im Allgemeinen ist die Partheistellung in den letzten Wochen etwas besser geworden; man fängt an, sich zu nähern, es ist sogar kürzlich ein geselliger Circle gegründet worden, wo die Männer aller Partheien sich zusammensinden sollen; in der ersten Versammlung waren aber weit mehr Männer von der Linken, als von der rechten Seite anwesend, und man macht häufig die Erfahrung, daß Männer